

B26 Herr Söhnke / deutscher Dozent / Wirtschaftswissenschaften

Interaktionspartner: zwei chinesische Studenten

Erhebungszeitpunkt: WS 09/10

Differenzerfahrung: Formen der Leistungserbringung

Herr Söhnke ist es gewohnt, in seinem Seminar *Business Administration* jede Woche Übungsblätter zu verteilen, die dann bis zur nächsten Sitzung bearbeitet werden müssen. Meist hält er für diejenigen Studenten, die sich noch intensiver mit dem Seminarstoff auseinandersetzen wollen, auch noch zusätzliche Übungsblätter bereit. In einem seiner Seminare sitzen zwei chinesische Studenten, Su und Tian, die von dieser Möglichkeit der Mehrarbeit regelmäßig Gebrauch machen. Wenn Herr Söhnke fragt, wer zusätzlich zu den obligatorischen Übungsblättern noch mehr Aufgaben haben möchte, dann nicken die chinesischen Studenten und lassen sich die zusätzlichen Aufgaben geben. Das wiederholt sich in jeder Sitzung, und der Dozent ist beeindruckt von dem Fleiß der chinesischen Studenten. Am Ende des Semesters haben Su und Tian mehr als doppelt so viel Zeit für die Bearbeitung der Arbeitsblätter investiert als ihre deutschen Kommilitonen. Schließlich erscheinen sie in der Sprechstunde des Dozenten und äußern sich verwundert über das hohe Arbeitspensum des Seminars: So viele Arbeitsblätter seien aus ihrer Sicht kaum zu schaffen!

1. Was bezweckt der deutsche Dozent mit dem Angebot von zusätzlichen Arbeitsblättern?
2. Was könnte der Grund dafür sein, dass die chinesischen Studenten so viel Mehrarbeit übernehmen, obwohl sie das Arbeitspensum kaum schaffen können?

Zu 1.) Für den Dozenten stellen die Arbeitsblätter ein freies Übungsangebot an die Studierenden dar, das sie nach Einschätzung des eigenen Übungsbedarfs und der eigenen Arbeitskapazitäten annehmen oder ablehnen können. Die akademische Kultur an deutschen Hochschulen ist von einem Lernstil der Eigenverantwortlichkeit und Selbstorganisation der Studierenden geprägt. Dazu gehört auch, dass man das eigene Leistungsvermögen realistisch einzuschätzen lernt. Zur Bewertung der studentischen Leistungen werden am Ende des Seminars aber nur die obligatorischen Arbeitsblätter herangezogen.

Zu 2.) Die chinesischen Studierenden fühlen sich offensichtlich verpflichtet, die zusätzlichen Arbeitsblätter zu bearbeiten, weil sie dem Dozenten ihre Leistungsbereitschaft zeigen möchten und davon ausgehen, dass ihr Fleiß mit einer guten Note honoriert wird. Sie sind es wahrscheinlich nicht gewohnt, ihr Arbeitspensum selbst zu regulieren, weil es an ihren Heimatuniversitäten üblich ist, dass alle Studierenden in einem Seminar die gleichen Leistungsnachweise und das gleiche Arbeitspensum als Obligatorik zu erledigen haben und der Dozent in der Regel festlegt, was von allen zu leisten ist. Ein Verfahren, bei dem die Studierenden den Umfang ihrer Arbeit selbst bestimmen, erscheint ihnen vermutlich wenig sinnvoll und sie betrachten deshalb alle von dem Dozenten angebotenen Arbeitsblätter als notwendig zum Bestehen des Kurses.

Schlagworte:

Selbstorganisation des Studiums, Selbstständigkeit